

Das Projekt „Löwenmut“



oder was ist die psychische Robustheit?

Für alle die, die mich noch nicht kennen: Mein Name ist Pina Klein und ich arbeite seit Oktober 2019 im Wohnbereich des PTV. Aktuell in den zwei Standorten Neu- und Hebbelstraße.

Als im Mai 2020 vereinsintern jemand für ein Modellprojekt, durchgeführt vom Dachverband Gemeindepsychiatrie e.V. gesucht worden ist, indem es darum gehen sollte, die „Resilienz“ von Vorschulkindern zu stärken, war ich direkt Feuer und Flamme.

„Resilienz“

Wenn Sie diesen Artikel nun hoffentlich gespannt weiterlesen, werden Sie häufig mit dem Wort der „Resilienz“ konfrontiert. Was meint dieses Wort eigentlich? Zu übersetzen wäre es mit „psychische Robustheit oder auch Widerstandsfähigkeit“.

Den Stein ins Rollen gebracht haben Erzieherinnen und Erzieher: Sie erleben es in ihrem Kita-Alltag häufig, dass insbesondere Kinder mit einem psychisch belasteten oder erkrankten Elternteil Schwierigkeiten haben sich zu integrieren und sich altersgemäß zu entwickeln. Oftmals sind sie zurückgezogen und können ihr Verhalten nur schlecht steuern.

Die Erzieher*innen würden diese Kinder gerne besonders unterstützen. Leider mangelt es hierbei an Methoden / Konzepten / Ansätzen für diese Zielgruppe. An dieser Stelle soll beschriebenes Projekt ansetzen und (hoffentlich) zu einer Verbesserung beitragen.

Informationen zum Projekt im Internet:

<https://www.familie-loewenmut.de/>
<https://www.dvvp.org/>

Wissenschaftlicher*innen haben sich mit der Fragestellung beschäftigt, wie es Kindern gelingt – trotz widriger Lebensumstände dennoch psychisch stabil zu bleiben. „Resilienz“ kann in diesem Zusammenhang auch als „positive Entwicklung unter ungünstigen Lebensumständen“ definiert werden.

Die Anfänge

Zu Beginn im Sommer 2020 war allen Beteiligten (noch) nicht wirklich klar, wie das Projekt genau aussehen und ablaufen wird – auch fehlte noch ein passender Name.

Genau dies war von Anfang an das Spannende – etwas völlig Neues mitkreieren zu dürfen. Die Corona-Pandemie trug ihren Teil dazu bei, dass alle Teilnehmer*innen sich nicht – wie ursprünglich geplant über zwei Tage persönlich zu einer gemeinsamen Fortbildung in Paderborn treffen konnten. Es folgten viele Zoom-Konferenzen am Computer.

Für mich eine völlig neue Erfahrung – mir unbekannte Menschen, mit denen ich die nächsten zwei Jahre zusammenarbeiten werde, am Bildschirm kennenzulernen. Je häufiger die Konferenzen stattfanden, je mehr hatte man aber tatsächlich nach einiger Zeit das Gefühl sein Gegenüber zu „kennen“.



Die Netzwerkerinnen

Das Projekt wird in vier Regionen NRW's durchgeführt: Solingen, Paderborn, Köln und Duisburg. Es wird vom Dachverband Gemeindepsychiatrie e.V. und seinen regionalen Trägerorganisationen unter Beteiligung eines Wissenschaftsteams der katholischen Hochschule Paderborn durchgeführt, von der Stiftung Wohlfahrtspflege des Landes NRW gefördert und durch Eigenmittel ergänzt.

Ein hochkarätig besetzter Beirat von Praktiker*innen, Wissenschaftler*innen und Verbandsvertreter*innen aus dem gesamten Bundesgebiet lässt seine Expertise einfließen.

Zunächst wurde für jede Region eine sogenannte „Netzwerkerin“ eingesetzt. Für die Region Solingen bekleide ich dieses Amt.

Unsere Aufgabe bestand am Anfang darin drei Kita's in der Region zu gewinnen um an besagtem Projekt teilzunehmen. Zu meiner großen Freude war dies in unserer Stadt kein großes Problem. Ich bin sehr froh, drei überaus engagierte, motivierte und freundliche Kitas zur Teilnahme gewonnen zu haben: das Familienzentrum Schatzkiste, die evangelische Kita Dorp und die Kita Krümelkiste vom Deutschen Roten Kreuz.

In den ersten durchgeführten Zoom-Konferenzen wurden zunächst nur wir Netzwerkerinnen zum Thema „Resilienz“ geschult. Auch gab es etliche Konferenzen zur Programmentwicklung und vor allem auch zur Namensfindung: „Löwenmut“.

Später wurden dann auch die teilnehmenden Erzieher*innen aus den zwölf Kitas Bestandteil unserer regelmäßigen Zoom-Schulungen.



Das Projekt „Löwenmut“



Die praktische Umsetzung des Projekts

Die Durchführung des Projektes verfolgt zwei Ansatzpunkte:

1) Geplant ist, dass die Erzieher*innen in den Kitas mit den Kindern ein Zehn-Wochen-Programm durchführen. Dieses sollte wöchentlich stattfinden und ca. eine Stunde dauern. Die Kinder-Teilnehmerzahl variiert innerhalb der unterschiedlichen Einrichtungen. Sie liegt zwischen zehn und zwanzig Kindern pro Kita.

Besagtes Zehn-Wochen-Programm ist von Teilnehmer*innen des Projektes unter Beteiligung von Prof. Dr. Lenz entwickelt worden. Die Netzwerker und die Erzieher*innen wurden hierfür im Rahmen des Projektes geschult und fortgebildet. Überschriften der verschiedenen Einheiten sind u.a.: Fremdwahrnehmung, Familie, Gefühle, Vertrauen, Stress, Stark sein.

Ich als Netzwerkerin durfte bereits bei der Durchführung des Zehn-Wochen-Programms in einer Kita hospitieren. Es werden weitere Hospitationen folgen.

Ich war in der Einheit „Stark sein“ dabei: Den Kindern wurden verschiedene Stofftiere gezeigt: Ein Löwe, eine Schlage, ein Fuchs, eine Eule, eine Maus. Im Anschluss wurden sie gefragt welches dieser Tiere sie für besonders mutig und stark halten. Alle Kinder waren sich einig, dass der Löwe der Stärkste und Mutigste sei.

Aussicht

Das derzeitige Nahziel ist, dass alle teilnehmenden Kitas das Zehn-Wochen-Programm bis Januar 2022 durchgeführt haben. Zwischendurch finden immer wieder Zoom Konferenzen zum gegenseitigen Austausch statt. Anregungen, Veränderungen und Kritik aus der Praxis sind an dieser Stelle besonders wichtig. Das Programm wird mit Hilfe der Rückmeldungen überarbeitet und angepasst. Anfang / Mitte nächsten Jahres wird es dann in einer aktualisierten Form erneut in den gleichen Kitas durchgeführt.

Da mit dem Projekt der große Wunsch einer Folgefinanzierung verbunden ist, wird es komplett wissenschaftlich durch Student*innen der Katholischen Hochschule Paderborn begleitet. Wir alle hoffen sehr, dass möglichst viele Kinder in Zukunft von unseren Ideen profitieren können und wir so einen Teil dazu beitragen können, dass Kinder gestärkter und selbstsicherer in die Zukunft blicken können.

Es freut mich wirklich sehr, dass ich einen Teil zu diesem tollen Projekt beitragen darf und es darüber hinaus Ihnen hier im Psychotriller vorstellen durfte. Bei Fragen stehen ich Ihnen gerne zur Verfügung: pina.klein@ptv-solingen.de

Den Kindern wurde eine Geschichte vorgelesen, indem aber gerade die Maus durch spezielle Eigenschaften zum mutigsten Tier im Wald wird. In dieser Einheit sollen die Kinder sehen, dass jeder auf seine Weise stark ist und dies nicht immer an äußeren Merkmalen erkennbar sein muss.

Bei meiner Teilnahme war es sehr schön mit zu erleben, mit welcher Freude die Kinder an dem Projekt teilnehmen und auch wie motiviert und engagiert die Erzieherinnen sind.

2) In einem zweiten Schritt sollen die Kinder präventiv gestärkt werden, indem die Erziehungs- und Beziehungskompetenzen der Eltern durch begleitende Elternabende und Schulungen in den Kitas gefördert werden. Der erste gemeinsame Elternabend hat – Stand heute – in jeder Kita stattgefunden.

Hier war ich in meiner Netzwerker-Funktion anwesend und habe über meine Tätigkeit beim PTV informiert.

Perspektivisch wird es in den nächsten Wochen in allen Kitas Sprechstunden der Netzwerkerinnen geben, zu der wir alle teilnehmenden Eltern herzlich einladen. Unser Wunsch ist es, dass wir so vor allem auch den belasteten Familien die Möglichkeit geben können sich Hilfen und Unterstützung zu holen. Ebenfalls bin ich Ansprechpartnerin für die Erzieher*innen in den Kitas, wenn es um Fragen zur psychischen Gesundheit und Anbindung an das Helfersystem geht.

Bericht: Pina Klein

